Meine Reise nach Bünden und Tirol im Sommer 1853.

Von Vulpius.

(Schluss.)

Sonntag den 24. Juli. Jeden Samstag Abends kommen regelmässig Beverser in die Au, um Billard zu spielen, darunter auch Lehrer Krättli, von dem man mir gesagt hatte, dass er auch etwas von Botanik verstehe. Gestern Abend benutzte ich die Gelegenheit dieses Thema zum Gegenstand einer Unterhaltung mit ihm zu machen, sah aber bald, dass seine Kenntnisse in diesem Fach von keiner grossen Bedeutung seien, und auf welche Weise er einem fremden Botaniker an die Hand geht, davon wurde mir heute der Beweis. Ich hatte nämlich trotz meines eifrigen Suchens nach *Primula Dyniana* Lagger (= *Pr. Muretiana* Moritzi = *Pr. Mureti* Charpent.) am 8. Juli auf Albula, ihrer Heimath, diese Pflanze nicht gefunden. Daher fragte ich gestern Abend Krättli ganz besonders nach deren Standort. Dieser, sagte er mir, sei von der Engadiner Seite kommend, rechts von der obersten Passhöhe, wo die steinerne Hütte stehe, hinauf in den Grashalden. Weil es für die Primeln die höchste Zeit war, so säumte ich nicht, hauptsächlich dieser Primel wegen, gleich heute auf Albula zu gehen. Krättli's Angabe folgend, ging ich auf der Strasse bis zur Hütte auf der Passhöhe, und stieg dann rechts in die Halden hinauf. Eben diese Seite des Berges hatte ich schon am 8. d. M. durchsucht, eben so fruchtlos wie damals war aber auch mein heutiges Suchen. Ausser den Pflanzen, die ich damals hier gesehen, fand ich jetzt *Arabis coerulea* und *pumila*, *Crepis hyoseridifolia* und *Primula integrifolia*; von *Pr. latifolia* aber konnte ich keine Spur sehen, und wo diese fehlt, da wusste ich, dass auch mein Suchen nach der *Dyniana* fruchtlos sein müsse, weil sie bekanntlich ein Bastart der beiden andern ist. — Da ich nun aber einmal so weit war, und jetzt auch *Centaurea rhaetica* blühen musste, so entschloss ich mich, meine Exkursion über den Berg hinüber auszudehnen und bei Schmitten sie zu sammeln, wo ich sie vor 7 Jahren schon gefunden hatte. In Fillisur gab ich meinem noch nüchternen Magen etwas Beschäftigung und ging dann weiter Schmitten zu und traf die gewünschte *Centaurea* früher als ich erwartet hatte. Nachdem ich mich gehörig damit versehen, trat ich ungesäumt den Rückweg an, da ich gerade noch Zeit hatte heute bis in Weissen Stein zurückzukommen. Es war gegen 8 Uhr als ich da eintraf und gleich nach mir traten noch 2 andere Botaniker ins Zimmer, die heute bereits auf dem Albula botanisirt hatten. Bald zeigte es sich, dass der ältere der beiden Herren, der alte bekannte Herr Muret von Lausanne war, der jede Pflanze im Engadin kennt, und der jüngere ein Herr Davall von Vevey, den ich vor einigen Jahren schon im

Saasthal im Wallis getroffen hatte. Morgen in die Au zu gehen und von da aus einige Tage zu exkuriren, war auch ihre Absicht. Ich erzählte ihnen mein Missgeschick mit der *Primula Dyniana.* Sie liessen mich dagegen in ihre Büchsen schauen, denen sie gerade eben Hunderte derselben einverleibt hatten! — Herr Krättli, sagte Herr Muret, hat Sie gerade nach der entgegengesetzten Seite gewiesen; nicht rechts, sondern links von der Höhe weg hätten Sie gehen sollen. Morgen, fuhr Herr Muret fort, will ich Ihnen den Standort zeigen, obgleich ich Ihnen nicht versprechen kann, dass Sie noch über 1 Dutzend Exemplare finden werden, denn wir haben genommen, so viel wir fanden. Das war ein Trost für mich, aber ein schlechter! — Auch dem *Carex Vahlii*, den vor einigen Jahren Muret und Thomas auf Albula entdeckt und seitdem alle Jahre da geholt hatten, sollte morgen ein Besuch gemacht werden. Das Zusammentreffen mit mir, das merkte ich wohl, war den beiden Herren nicht recht erwünscht. Sie fürchteten ich werde mich ihnen anschliessen wollen, da wir nun alle drei in der Au logiren werden, und dadurch würden die Gaben Gottes in kleinere Theile zerfallen, weil sie, wie sie selbst sagten, von dem was sie wollten, so viel nehmen als sie fänden und da sei. — Damit hatte es übrigens keine Gefahr, das Aufdrängen war nie meine Sache, ich habe immer noch den Weg allein durch die Welt gefunden.

Den 25. Juli. Um 5 Uhr diesen Morgen verliessen wir zusammen den Weissen Stein. Zuerst zeigte ich Muret den Standort des *Ranunculus Thora,* den er noch nicht wusste. Weiter gegen die Höhe zu gingen wir von der Strasse rechts ab auf die Gandecken ähnlichen Erhöhungen und Hügelzüge, wo die für *Pr. Dyniana* nöthigen Bedingungen, die *Pr. integrifolia* und *latifolia* sogleich sich zeigten. Auch sie selbst versteckte sich nicht lange. Aber freilich wo Muret und Davall gestern waren, da blieb für mich heute wenig Arbeit über. Doch weiterhin, bis wo ihr Arm gestern nicht gereicht, fand ich sie dann noch zur Genüge. — Von jetzt an nahmen wir unsere Richtung dem *Carex Vahlii* zu. Zwischen allen Felsen hier herum ist *Aronicum glaciale* verbreitet. Die Stelle, wo der *Carex* kommt, soll eine hochgelegene, grosse, von Wässern getränkte, grasigte Terrasse sein, so ziemlich in gerader Richtung aufwärts von den Sennhütten Engadiner Seits: und zwar stehe er da so häufig, dass man ihn zu Hunderten sammeln könne. Muret aber konnte sich auf dem Berg gar nicht mehr zurecht finden, er, der die Pflanze da entdeckt und schon dreimal gesammelt hatte. Wir stiegen hin und her, aufwärts und abwärts, rückwärts und vorwärts, aber die bewusste Terrasse war wie verschwunden. Traurig gaben wir endlich unsere Bemühungen auf und stiegen hinab der Strasse zu, wobei wir *Kobresia caricina, Oxyria digyna* und *Pedicularis incarnata* aufnahmen. Davall und ich gingen in eine der Hütten, um Milch zu trinken; Muret ging auf der Strasse vorwärts — er wusste wohl warum. Wir trafen ihn nachher an einer Halde, die uns *Ophrys alpina*, *Apargia incana* und *Crepis alpestris*

in beliebiger Menge bot. Während wir beide uns nun damit beschäftigten, hatte sich Muret eine noch viel bessere Unterhaltung gesucht. Es ist diess nämlich der ihm längst bekannte Standort von *Nigritella suaveolens.* Als er uns, nachdem er eine Anzahl für sich in Sicherheit gebracht, mit dem Sachverhalt bekannt machte, wurde mir etwas klar, was ich bis jetzt noch nicht gewusst hatte und zwar, dass *Nigritella suaveolens* ein Bastart ist von *Orchis odoratissima* und *nigra.* Mehr aufwärts über die Halde hin ist *O. odoratissima* in zahlloser Menge verbreitet, mehr unten in der Nähe der Strasse ist die *nigra* am häufigsten und da gerade, wo beide zusammentreffen, ist hie und da eine *Nigritella suaveolens*, oder wie man die Pflanze nun nennen mag, versteckt; jedenfalls ist sie eine *Orchis odoratissima* × *Nigritella angustifolia*, darüber kann kein Zweifel walten; zu diesem Glauben wird sich auch der Ungläubigste bekennen, wenn er an Ort und Stelle geht, denn was die Augen sehen, das glaubt das Herz. Muret fand deren 12 Stück, ich 6 noch und Davall 3. Muret überschaute von da aus den Berg noch einmal, den wir heute fruchtlos nach *Carex Vahlii* durchstöbert hatten; er meinte, wir seien nicht hoch genug gewesen; ich solle, sobald ich Zeit habe, wieder hinaufgehen aber noch höher steigen. Nachmittags langten wir in der Au an, und während unser Mittagsmahl bereitet wurde gingen wir hinunter an den Inn und sammelten *Salix caesia.* Nachher legte ich ein und trug meine Pflanzen auf den Backofen in Bevers.

Den 26. Juli schaffte ich Vormittags an meinen Pflanzen, Nachmittags holte ich *Dracocephalum Ruyschiana* und an den Felsen zwischen Samaden und Cellerina *Allium strictum* Schrdr. Muret und Davall liess ich ihren eigenen Weg gehen und ich gehe den meinen.

27. Juli. Für den heutigen Tag hatte ich mir den Bernina zum Ziel gesetzt; an einem herrlichen Morgen Früh ½4 Uhr brach ich auf. Es sollte heute vornehmlich zwei Dingen gelten — der *Pedicularis atrorubens* und dem *Phyteuma scorzonerifolium*, von dem ich vor 7 Jahren ein Exemplar da gefunden, aber vorher und nachher Niemand mehr. Jenseits der Brücke bei Samaden in den Wiesen auf dem rechten Ufer des Inn sah ich *Gentiana glacialis* und *nivalis.* Die Strasse führt in südlicher Richtung durch das hübsche Dorf Pontresina (6000′) über den Bernina hinüber ins Puschlav und Veltlin. Die Passhöhe ist 7040′; das Wirthshaus liegt auf der Nordseite in einer Höhe von 6380′ auf der östlichen Seite der Strasse und gerade gegenüber auf der andern Seite ist ein grosses Stück Wiese, auf drei Seiten von einer niedern Mauer umgeben, die vierte, hintere Seite verläuft offen zwischen Wald und Felsen am Berghang. Diese Wiese nun ist bekannt dafür, *Pedicuris incarnata, recutita*, und deren Sprössling *atrorubens* zu beherbergen. An Ort und Stelle angelangt überstieg ich ungesäumt das Mäuerchen und erst wenn *Pedicularis atrorubens* in der Büchse, wollte ich mir drin im Wirthshaus mein Frühstück schmecken

lassen. Obgleich ich das Gras, das nächster Tage gemäht werden sollte, möglichst schonte, so befürchtete ich doch, meinem Handwerk werde bald ein Ende gemacht werden und daher beeilte ich mich *Ped. incarnata* und *recutita* beisammen und in Gemeinschaft zu treffen, weil ich nur da die *atrorubens* erwarten durfte. Und im gleichen Augenblick, wo ich diese beiden treffe, fällt mir noch eine andere herrliche *Pedicularis* in die Augen, mit einer langen Aehre gelber, roth angehauchter Blumen. Dass es nicht *atrorubens* sei, war offenbar, erkannte aber ebenso alsbald, dass diese Pflanze noch in keiner deutschen oder Schweizerflora beschrieben sei. Ich, natürlich war nicht faul, zog rasch das Messer mich dieses schönen Fundes zu bemächtigen; während ich jedoch in heiliger Stimmung mit Ausgraben beschäftigt bin, tönt ein schrecklich profaner Pfiff vom Wirthshaus herüber, über dessen Bedeutung ich nicht im Zweifel sein konnte; mir fiel Kärnthen ein. — Dem Pfiff folgte auf dem Fuss der Pfeifer selbst. Jetzt galt es schnell zu sein, denn die *Pedicularis* musste mein werden, die hätte ich um keinen Preis im Stich gelassen. „Es sei nicht erlaubt, da in den Wiesen herumzuwaten und das Gras zu vertreten, un au no usgrabe.“ So musste ich das Feld räumen, hatte aber doch die *Pedicularis* in meiner Büchse, freilich nur ein einziges Exemplar; von der *atrorubens* aber noch gar keines. Aus Zorn über diesen missvergünstigen unverständigen Wirth, betrat aber ich auch das Wirthshaus nicht und wendete mich dem ¼ Stunde ob dem Wirthshaus von Osten her sich öffnenden Heuthale (Val di Foin) zu und durchzog dessen ganze Granitseite bis auf die Höhe des Grats; dabei ergab sich *Allium victorialis* in Menge, *Potentilla salisburgensis*, *Androsace glacialis*, *Myosotis nana*, *Geum reptans*, *Senecio carniolicus*, *Ranunculus glacialis*, *Campanula thyrsoidea*, *Koeleria hirsuta*, *Sesleria disticha*. Ganz hinten stieg ich durch die Schutthalden abwärts in die Thalsohle, um durch diese selbst den Rückweg zu nehmen. Da stand auf Felsen *Bupleurum stellatum*, *Hieracium Halleri* und *Schraderi*; im Grasboden *Pedicularis incarnata* und *tuberosa*, beide blühend in Menge und da, wo durch kleine Erhöhungen muldenförmige Vertiefungen sich finden, wurde ich freudig überrascht, meine schöne neue *Pedicularis* wieder zu treffen. 12 Exemplare war ich so glücklich zu finden und unbehelligt und mit aller Ruhe mir jetzt zum Eigenthum machen zu können. Ueber Wesen und Herkunft der Pflanze konnte kein Zweifel mehr statthaben; sie ist ein Bastart von *Pedicularis tuberosa* und *incarnata*. Da ich sie immer mehr unter und in der Nähe von *incarnata* fand, so scheint die *tuberosa* die Vaterstelle und *incarnata* die Mutterstelle dabei zu vertreten. Ausser der schönen Blumenähre zeichnet sie sie sich auch durch reichliche schöne Wurzelblätterbüschel aus. — Diess ist die Geschichte von der Entdeckung der *Pedicularis Vulpii*, die Herr Graf Solms die Gütte hatte, in Nr. 6 dieser Zeitschrift vom vorigen Jahre des Nähern zu beschreiben und dem Entdecker zu Ehren zu benennen. — Vorne wieder angelangt umging ich die

Wiesen beim Wirthshaus, um wo möglich von der hintern Seite her nochmals einen Einfall zu versuchen. Allein ich durfte es nicht wagen, denn die Wiesen liegen so, dass sie in ihrer ganzen Ausdehnung vom Wirthshaus aus übersehen werden können. Neben der mit einer Mauer umgebenen Wiese ist eine andere schlechtere nur mit Stangen umringte, die hinten frei in den Wald ausläuft, und da mir folglich hier kein Hinderniss im Weg stand, liess ich mich schnell ein wenig tiefer ins Gras hinab und gleich sah ich *Pedicularis atrorubens* und zwar gar nicht sparsam. Hingegen von *Phytheuma scorzonerifolium* war weder hier noch im Heuthal etwas zu sehen. Wie vor 7 Jahren das eine und einzige Exemplar dort hin kam, weiss ich nicht. Sein einziger Standort in der Schweiz soll, wie Muret sagt, der Monte Salvadore im südlichsten Tessin sein. Die in den Floren angegebenen schweizerischen Standorte, wie z. B. bei Zermatt, sind lauter Nichts. Was dafür angesehen wurde ist nur *betonicaefolium*. — Abends legte ich zu Haus noch einen Theil meiner Pflanzen ein.

Am 28. Juli wurde Vormittags das Einlegen beendet; Nachmittags fügte ich noch *Dianthus deltoides* hinzu. Dieser Engadiner *Dianthus deltoides* zeichnet sich durch zierlich gezeichnete und gesprenkelte Blumenblätter aus. Muret und Davall waren heute in Sils und brachten *Alsine laricifolia*, *Carex bicolor*, *Juncus arcticus* und *Laserpitium luteolum* mit.

Den 29. Juli. Bei Regen drohendem Morgen sammelte ich in dem Graben abwärts der Au *Hippuris vulgaris* und *Montia fontana*. Nachmittags in den lichten Lärchenwäldern ober Bevers *Senecio abrotanifolius* und in den Fruchtäckern einen *Scleranthus*.

Den 30. Juli. Morgens starker Nebel. Muret und Davall gingen auf Bernina, ich, nachdem ich meine Pflanzen besorgt, nach Samaden. Ober Samaden laufen vom Piz Padella herunter 3 enge Schluchten in die Bergweiden aus. Ich wendete mich der mittlern zu und stieg an deren rechter Seite durch Wald aufwärts; da fand ich beisammen *Laserpitium Siler*, *L. latifolium* und *L. luteolum* Gaud. Ueber Bergwiesen, wo prachtvoller *Senecio abrotanifolius* blühte, stieg ich dann hinüber in die dritte Schlucht und fand an deren Ausgang am Abhang auf Voralpenwiesen *Rhaponticum scariosum* in Masse zugleich mit *Crepis grandiflora*. Die Sonne hatte indessen den Nebel herabgedrückt und das schönste Wetter waltete wieder über dem Engadin. So kam ich frohen Muthes zum Mittagessen wieder in der Au an; Nachmittags legte ich ein; machte dann noch einen kleinen Spaziergang ins Beverser Thal, doch ohne etwas Neues von da mit heimzubringen.

Sonntags den 31. Juli Früh 4 Uhr bei klarem Himmel schritt ich dem Piz Padella zu; denn jetzt mussten *Dianthus glacialis* und *Ranunculus parnassifolius* sein Haupt schmücken. Am Fuss der ersten Felsenköpfe ober dem Wald blühten *Senecio abrotanifolius*, *Crepis alpestris* und *Hieracium pilosellaeforme*. In den grossen Schutthalden des Piz Padella selbst stand dann *Ranunculus parnas-*

sifolius in prachtvollen Exemplaren, fast alle mit vollkommenen Blumen versehen, wie man ihn sonst selten findet. Eine noch seltenere Gabe aber boten mir die schmalen grünen Bänder, die zwischen den Schutthalden herablaufen. Da blühte nämlich im Gras versteckt die kleine, zarte und rare *Alsine biflora* Whlbg. Das war ein köstlicher Fund, nicht zu bezahlen mit Geld und irdischen Gütern. An ihrer Seite liess ich mich nieder und machte es diessmal Muret nach — ich nahm so lang ich fand. Reichlich versehen damit, fing ich dann an den Kopf des Piz Padella selbst zu erklimmen, in dessen Kalkfelsen *Draba tomentosa*, *Johannis* und *fladnizensis*, *Androsace helvetica* und am häufigsten *Saxifraga stenopetala* wohnen. Als es in Samaden 12 Uhr läutete, sass ich gerade auf der Spitze des Padella, die 8400′ betragen mag. Das Engadin von Cernetz bis Malvia mit den Seen von St. Moritzi, Sylva plana, Sils u. s. w. lag zu meinen Füssen; gegenüber standen die Eispaläste des Bernina, hinter denen sich einzelne ungeheuer hohe weisse Spitzen gegen den Hintergrund des Feet-Thales erhoben. Gegen Norden lag ein hohes Alpenthal im Halbkreis von den Flanken des Piz Padella eingeschlossen vor mir, in der Mitte von einem Bach durchflossen, der nach dem Beverser-Thal seinen Ausweg sucht; kein Laut eines lebenden Wesens aber drang zu mir herauf. Beim Abwärtssteigen wartete auf der grasigten Einsattlung zwischen dem Piz Padella und dem Granitkopf *Dianthus glacialis* auf mich und Abends ½6 Uhr kam ich vom Glück heute liebevoll begünstigt nach Bevers zurück. Muret und Davall waren heute Nachmittag von Bernina und Rosegio zurückgekommen, aber ohne etwas mitzubringen, das ich nicht zuvor schon ebenfalls gefunden gehabt hätte; und von meiner schönen *Pedicularis incarnata* × *tuberosa* fanden sie nur einige mangelhafte Exemplare, die ich hätte stehen lassen.

Den 1. August wurde eingelegt und getrocknet. Gestern auf meiner Piz Padella-Exkursion fing mein linker Daumen an mich unter dem Nagel zu schmerzen; dieser Schmerz ist im Zunehmen; die Sache übelt sich; böse Geschichte.

Den 2. August traten die beiden Waadländer Herren eine weitere Exkursion an, ins Unter-Engadin, ins Samnaun und ganz besonders auch auf den Piz Lot, von wegen der *Draba nivea*, denn diese ist grossentheils die Veranlassung ihrer diessjährigen Reise und wie sie selbst sagen, werden sie so viel davon nehmen als da ist! Wie bin ich so froh, dass ich vor den Herren schon dort war. Von dort wollen sie dann auch über St. Maria und die Münsterer Alpen nach dem Ofen und über Livigno und den Laviruns in die Au zurückkehren. Weil nun gleich heute Vormittag zwischen Brail und Cernetz die *Centaurea Phrygia* L. jedoch von Muret für *C. austriaca* gehalten, von denselben in Kontribution gesetzt werden sollte und ich auch darnach verlangte, so bat ich die Herren, sie begleiten zu dürfen, zugleich versprechend, dass ich keine berühren werde, bevor sie sich nicht vollständig davon gesättigt und mir das Zugreifen erlaubt haben würden. So gingen

wir nun heute Früh 5 Uhr von der Au aus. Im Scamfs wurde gefrühstückt. *Dianthus deltoides* steht nirgends so schön und üppig wie bei Cinuscel. Jenseits Brail in den Wiesen rechts und links von der Strasse bot sich uns die gesuchte schöne *Centaurea* an. Meiner gegebenen Versicherung getreu, nahm ich aber keine als bis wir sie im Ueberfluss fanden und die Büchsen der Andern doch zu klein gewesen wären sie alle zu fassen. Es ist eine schöne, grosse Pflanze, auch die kleinsten müssen beim Einlegen umgebogen werden; ich nahm etliche und 20 Exemplare. Da hat's keine Gefahr, dieser brauchts vor dem Mordstahl der Waadländer nicht bange zu sein, wie aber wird es der armen *Draba nivea* ergehen? — Der Standort des *Erysimum strictum*, den ich vor einigen Wochen gefunden, ½ Stunde diessseits Cernetz, ist der am weitesten das Innthal herauf vorgeschobene; er war selbst Muret noch neu. Weil er mir jetzt reife Schoten versprach, so dehnte ich meine Begleitung bis zu dieser Stelle aus. Wir fanden meine Erwartung bestätigt und nachdem Jedermann genommen so viel er wollte, verabschiedeten wir uns; sie gingen das Engadin abwärts und ich wieder aufwärts. Auf dem Rückweg benützte ich die Zeit noch und ging ins Camogasker Thal hinein um *Crepis Jacquini* zu suchen und auch in bester Blüthe fand in Gesellschaft von *Rhododendron hirsutum* und *Saxifraga caesia*, ½ Stunde hinter Camogask, wo der Weg um die gesprengten Felsen herumführt. Im Flusskies hinter dem Dorf traf ich auch auf schönes *Hieracium glaucum* All. — Während dessen aber nahm mein Uebel am Daumen mehr und mehr zu; verflossene Nacht konnte ich vor Schmerzen keine Minute schlafen; den heutigen Tag über war es zum rasend werden; der Schmerz benahm mir alle Kräfte, so dass ich mich vor Ermattung ins Gras legen musste. Desshalb ging ich diesen Abend noch zu Dr. Steiner in Bevers, der mir sofort den Daumen aufschnitt und der Materie einen Ausweg verschaffte, worauf die Schmerzen nachliessen. Durch dieses Uebel wurde mir aber der Gebrauch der linken Hand fast unmöglich und mit dem Einlegen der Pflanzen gings von jetzt an langsam und schwierig.

Den 3. August wurde ich erst Abends damit fertig. Der Finger ist nun in ärztlicher Behandlung.

Den 4. August. Das Wetter ändert sich, wir bekommen heute Regen.

5. August. Heute Früh trat ich wieder eine Exkursion auf Albula an. Es sollte nun der zweite Versuch von mir gemacht werden, den *Carex Vahlii* aufzuspüren, und mir dann noch bei Fillisur *Peucedanum verticillare* beschaffen. Um nun den Platz des *Carex* ausfindig zu machen, stieg ich Muret's Anweisung folgend, von den Albula-Sennhütten gerade auf, links in die Höhe. So kam ich bis zum höchsten Grat und Felsenhorn ohne eine passende *Carex*-Stelle gefunden zu haben. Ein Trupp Schafe nur irrte in dieser Einsamkeit umher. Unter mir wurde ich ein kleines Schneebächlein gewahr, das grüne Ufer hatte; zu dem stieg ich hin-

ab. An seinen Seiten am Fuss von Felsen fand ich dann einen *Carex*, aber noch so klein und jung, dass mir kein Urtheil über ihn möglich war; doch nahm ich davon mit, um Muret's Ansicht darüber später zu vernehmen. Darauf stieg ich abwärts den Kalkköpfen zu, die sich gegen die Strasse hinziehen und deren äusserster sie fast berührt. Auf ihnen halten sich *Crepis hyoseridifolia* und *Jacquini*, doch waren blühende Exemplare noch sehr rar. So ging ich nun weiter nach dem Weissen Stein, Bergün und Fillisur; zwischen diesem Dorf und der Brücke über das Davoser Landwasser traf ich auf *Peucedanum verticillare* in hinreichender Zahl, um von da meinen Rückweg wieder antreten zu können. Gleich aussserhalb Fillisur im ersten Lärchenwald an der Strasse fand ich einen neuen Standort für mich von *Centaurea rhaetica*, die da ziemlich häufig vorkommt. Unter Regen ging ich nun noch Bergün, um da zu übernachten.

Den 6. August. Der Regen dauerte die ganze Nacht und diesen Morgen lag Alles um uns her dick im Nebel. Auf dem Uebergang des Albula nahm ich *Aronicum glaciale* und *Polemonium coeruleum*. Im Herabgehen auf der Engadiner Seite *Apargia incana*, *Crepis alpestris*, *Chamaeorchis alpina*, auch fand ich am alten Standort noch ein Exemplar von der *Orchis odoratissima* × *nigra*. Um 11 Uhr Mittags war ich wieder in der Au.

Den 8. August. Bei sehr bedenklichen Witterungsaussichten trat ich heute Früh 4 Uhr schon wieder meine Exkursion auf Albula an, um nun zum drittenmal die Durchmusterung der Schutthalden auf der Kalkseite vorzunehmen. Schwarzes Gewölk, das ganze Bergthal erfüllend, kam vom Weissen Stein heraufgezogen mir entgegen; ich stieg rechts hinauf in die Halden. Als ich hoch oben war, brach der Sturm los und überfiel mich das grässlichste Wetter: Regen, Schnee und Riesel entluden sich über mir. Da war's fertig mit dem Botanisiren und *Saussurea alpina*, die da massenhaft steht, blühte noch nicht. So musste ich mich wieder nach der Strasse herunter schaffen, was über die steilen vom Schnee nun sehr glatten Grashalden keine leichte Sache war. Unten im Thal war das Wetter gar nicht so übel.

Am 9. August, Sturm und kalt wie im Oktober; zu Hause geblieben.

Den 10. August besserte sich das Wetter, daher beschloss ich, morgen Nachmittag meine Reise nach Meran anzutreten und ging heute Mittag wieder auf Albula um *Crepis hyoseridifolia* zu holen, so viel als jetzt da blühen würde und fand auch deren gegen 30 Exemplare.

Der 11. August kam an, und mit ihm ein schöner frischer Morgen. Nach dem Mittagessen wurde abgereist, um über den Laviruns, Livigno und Wormser Joch nach Tirol und vor dem 17. nach Meran zu kommen. Heute wollte ich bis in die Zuzer Hütten am Fuss vom Leviruns gehen und dort übernachten. Bei Orlandic Alphaus angekommen, streifte ich ein wenig umher, nach *Saus-*

surea und *Sempervirens* mich umsehend. Während dessen fühle ich, ohne eine unmittelbar vorhergegangene Ursache, plötzlich einen Schmerz auf der innern Seite des rechten Knies. Ich setze mich hin zu ruhen und unterhalte mich mit einem alten Mann von Zug. Er sagte, er habe eine Partie „Wild Fräule Kraut" (*Achillea moschata*) auf Orlandis Boden zum Trocknen liegen, das er jetzt holen wolle. *Achillea moschata* ist in den Engadiner Alpen eine der häufigsten Pflanzen und bildet als ein Ingredienz vom Alpenkräuter-Thee einen Handelsartikel. Meinen Weg der Zuzer Alp zu einschlagend verliess ich den alten Mann endlich. In der Hütte wurde ich bereitwillig aufgenommen und mit Milch und Zieger bewirthet. Die Sennen waren aus dem Donaleschg und sprachen deutsch und romanisch, doch unter sich nur das letztere, es waren ihrer vier, zwei Sennen und zwei Hirten; der für's Galtvieh war ein grosser starker Bursche und guter Jäger, davon legte ein Steinadler Zeugniss ab, den er erst gestern geschossen und mehrere Murmelthiere, die in der Hütte aufgehängt waren. Für die Nacht theilten die zwei Sennen ihr Lager mit mir und in der Hoffnung, dass der Schmerz meines Knies sich bis morgen wieder werde verloren haben, legte ich mich nieder.

Den 12. August. Heute Nacht, so lang ich lag, spürte ich nichts, als ich aber heute Früh das Leiterchen herabstieg, so war der Schmerz noch ganz derselbe und erfüllte mich mit Besorgniss; doch liess ich mich von meiner Weiterreise noch nicht abschrecken, denn wenn ich einmal etwas unternommen habe, so muss es durch, wenn immer möglich. Ich fing daher an am Laviruns hinaufzusteigen, aber nur unter Schmerzen konnte ich das Knie biegen und mit der grössten Anstrengung und Pein die Höhe endlich erreichen. Als es auf der andern Seite abwärts gehen sollte, da war mir diess fast rein unmöglich vor Schmerzen. Da stand ich, nun was thun? — Unter solchen Umständen wäre es thöricht gewesen mich weiter zu schleppen, mir blieb keine andere Wahl als wieder den Rückweg nach der Au zu nehmen. Mit blutendem Herzen musste ich abstehen von der Fortsetzung der Reise, beim herrlichsten Wetter und Angesichts der Velliner und Tiroler Alpen, aus deren Mitte der majestätische Orteler sich erhob, die funkelten im Glanz der Morgensonne und ihr Willkommen mir zuriefen. Es war ein göttlicher Morgen, kein Wölkchen am Himmel, kalt, der Boden hart gefroren und dicker Reif lag auf den Rasen von *Androsace glacialis*, *Papaver pyrenaicum* und *Dianthus glacialis*, die zu Tausenden über den Grat da vor mir standen. Ich kehrte also in Gottes Namen um und schaffte mich langsam und qualvoll den Berg herunter; von dessen Nordseite noch *Ranunculus glacialis*, *Lychnis alpina*, *Senecio carniolicus*, *Geum reptans*, *Pedicularis incarnata*, *Hieracium alpinum* und *angustifolium*, bei der Zuzen Hütten, wo ich ein wenig ruhte. *Cinneraria tenuifolia* und bei Camogask *Hierac. glaucum* All. mir zueignend. In der Au rieb ich mein Knie und die schmerzhaften Stellen sogleich mit Brandwein ein und nach-

dem ich mit dem Pflanzeneinlegen zu Ende war, mich selbst ins Bett. Beim Gehen in der Ebene fühlte ich nur wenig Schmerz und durfte nur unbedeutend hinken, hingegen beim Bergangehen steigerte sich der Schmerz augenblicklich und das Abwärtsgehen war am peinlichsten. Wie hätte ich da vom Laviruns weg nach Livigno, nach Bormio und von da über das Stilfser Joch nach Tirol kommen sollen? Von der Exkursion nach dem *Ranunculus pygmaeus* in den steilen Tiroler Bergen gar nicht zu reden; die 6 Stunden nach Bevers zurück machten mir schon zu schaffen genug.

13. August. Der Branntwein hat mein Uebel eher verschlimmert als gebessert, daher fing ich heute Früh gleich an kalte Umschläge mit Gletscherwasser aus dem Inn zu machen und es scheint mir, das thut besser. Ich schrieb an Bamberger und that ihm mein Unglück zu wissen. — Muret und Davall haben schon dreimal Pflanzenpäcke geschickt, von deren Inhalt ich aber bis jetzt nichts zu sehen bekam. Die älteste Tochter muss sie jedesmal gleich öffnen und besorgen; mir aber hat sie noch kein Wort von all' dem gesagt; es scheint die Herren haben es ihr verboten aus unnöthiger Furcht vor unberechtigten Eingriffen.

Sonntag den 14. August. Mein Fuss fängt an sich langsam zu bessern: Ich fahre fort mit den kalten Umschlägen unablässig Tag und Nacht. Der Tag brach heute mit Aussicht auf Regen an, der dann um Mittag auch losbrach und sich in Strömen entleerte. In diesem Wetter, um 2 Uhr Nachmittags, kamen die Waadländer zurück, heute von Livigno über den Laviruns. Davall bekam auf der Reise ebenfalls ein krankes Bein, so dass er heute von Livigno auf die Höhe des Laviruns reiten musste. — Muret fragte gleich, ob ich seither *Carex Vahlii* auf Albula gefunden? Wegen der noch allzu grossen Jugend der Pflanze konnte er aber keinen bestimmten Ausspruch thun, doch könnte es der rechte sein. Sobald ich es also meinem Bein zumuthen darf, werde ich ihm wieder einen Besuch abstatten. — Nachdem sie sich umgekleidet und gegessen hatten, wartete ihrer Arbeit in Hülle und Fülle, und nun konnte ich ihre gesammelten Schätze betrachten. Sie haben viel gesammelt, weil Muret von Allem schon den Standort wusste und überall schon gewesen war, mit Ausnahme von Piz Lat. Des schlechten Wetters wegen gelang ihnen erst beim dritten Versuch dessen Besteigung von Strada aus. *Draba frigida*, *fladnizensis*, *tomentosa* und *aizoides* brachten sie genug mit, aber die *nivea* war nicht dabei. Sonst brachten sie die gleichen Pflanzen von da, wie ich. Beim Weissen Haus und Remüs nahmen sie *Centaurea Mureti*; bei Schuols in den Fruchtäckern *Galeopsis versicolor*; von Fettau an durchs Unter-Engadin fanden sie *Cortusa Matthioli*. Am interessantesten aber sind ihre Pflanzen aus Samnaun; da fanden sie die blaue Varietät der *Oxytropis campestris* (*Oxytropis sordida*), *Pedicularis Jacquini* und *asplenifolia* und 7 Exemplare von *Crepis jubata*. Von der *Pedicularis asplenifolia* hatte jeder gewiss 200 Exemplare. Die Alpen von Samnaun scheinen der am weitesten

nach Westen vorgeschobene Standort dieser Pflanze zu sein, denn sonst ist sie noch nirgends innerhalb der Schweizer Grenzen gefunden worden. Die Thäler der Landschaft Samnaun öffnen sich aber auch alle gegen Osten und das Land gehört seiner geographischen Lage nach mehr zu Tirol als zur Schweiz. Die Leute dort reden nicht romanisch, sondern deutsch unter sich und die Tracht der Weiber ist die des angrenzenden Tirols. — Das schlechte Wetter war schuld, dass sie nicht mehr in den Münsterer Alpen gehen konnten. Sie gingen auf dem Rückweg von Schuols durchs Scarl-Thal hinüber nach Tschierfs; von da auf den Ofen weiter nach Livigno und von da über den Laviruns heute hieher. Zwischen dem Ofen und Livigno nahmen sie *Crepis Jacquini* und *pygmea*, *Saussurea alpina* und fanden auch einige Exemplare *Draba confusa* im schwarzen Schiefer am Weg. Vom Laviruns, Livignoer Seits brachten sie *Cerastium alpinum* *Dianthus glacialis* und auch da hatte Muret die 12 Exemplare von *Crepis jubata* aufgetrieben. Ausser diesen Hauptsachen haben sie aber noch eine Menge der gewöhnlichsten Alpenpflanzen mitgebracht, wovon ich nicht begreife, dass sie sich damit beschleppen mochten. Und geizig sind sie mit ihren Pflanzen über alle Massen und Begriffe. Während ich doch von meinen 13 Exemplaren *Pedicularis Vulpii* eines Muret abgetreten hatte, bot mir keiner von ihnen auch nur eine einzige Pflanze an. Von *Crepis jubata* will ich nichts sagen, das nehme ich keinem übel, wenn sie ihm ans Herz gewachsen, besonders bei ihrer grossen Seltenheit. Aber nicht einmal von ihrer *Pedicularis asplenifolia*, wovon jeder mehrere Hundert Exemplare mitbrachte, mir eine anzubieten, konnten sie übers Herz bringen. Indessen habe ich letztere vor 3 Jahren schon in hinreichender Zahl aus Kärnten mitgenommen, und wenn mir Gott das Leben schenkt, so hoffe ich sie und die *Crepis jubata* auch noch einmal in Samnaun zu sammeln. — Eingelaufene Briefe rufen Davall nach Haus; daher werden die Herren ihre Geschäfte hier so schnell wie möglich beendigen und übermorgen abreisen.

Den 15. August. Mein Bein bessert sich. — Diesen Vormittag zogen Nebel auf, es droht Regen. Die zwei Waadländer assen heute bei Zeiten zu Mittag, denn Muret wollte nun durchaus noch einmal auf Albula um *Carex Vahlii* zu bekommen und zugleich die beiden *Crepis* mitzunehmen; er wurde aber glücklicherweise vom losbrechenden Regen zurückgetrieben und kam ohne diese Sachen wieder heim. Ich sage glücklicherweise, weil der, der nach ihm kommt nur reinen Tisch findet und ich doch auch gerne noch etwas hätte.

Den 16. August. Das Wetter ist heute gut; mein Bein aber nicht besser als gestern; ich fange nun an mit Linimentum volatile einzureiben. Muret musste heute zusammenpacken und fand keine Zeit mehr auf Albula zu gehen. Heute Abend 4 Uhr reisten sie ab. Muret's Bekanntschaft gemacht zu haben ist mir sehr lieb; seine Mittheilungen waren mir von Nutzen und werden es auch später noch sein. So hätte ich wahrscheinlich ohne ihn keine *Nigritella suaveolens* gefunden, auch sagte er mir, dass er auf dem Rawyl im Kanton Bern

Carex ustulata gefunden habe. Vor einigen Jahren entdeckte er in den Torfmooren zwischen Studen und Yberg, im Kanton Schwyz, *Malaxis paludosa*. Diesen Sommer nun, 1853, ging sein Freund, Herr Pfarrer Leresche, dorthin und suchte sie auf dem ihm genau beschriebenen Standort. In einem Brief an Muret nach Bevers geschrieben, benachrichtigte er diesen aber, dass er keine gefunden, überhaupt durch die Torfgräber die ganze Lokalität umgewandelt getroffen habe. Aus gleicher Ursache sei auch die *Trientalis* bei Einsiedeln verschwunden. Eine besondere Beschaffenheit hat es, wie ich bemerkte, mit Herrn Muret's Augen. Beim Botanisiren sieht er auch die kleinste Pflanze schon von Weitem; will er sie aber genauer betrachten, oder nur etwas lesen, so muss er's durch die Lupe thun.

17. August. Mein Bein bessert sich. Seit heute Nacht und diesen Vormittag noch fiel der Regen stromweis vom Himmel. Nachmittags heiterte es sich auf und bis in die Waldregion herunter liegen die Berge im Schnee. Also gerade auf den 17. August wo von Meran aus die Expedition gegen den *Ranunculus pygmaeus* hätte sollen angetreten werden, fällt dieses Wetter ein. Wahrhaftig, Gott hatte seine guten Absichten, als er mir auf dem Laviruns das böse Bein machte und mich dadurch mit Gewalt von der Weiterreise abhielt. Ich will nun versuchen wie sich mein Fuss hält und morgen eine Exkursion nach der *Centaurea Mureti* antreten im Unter-Engadin.

18. August. Da das Wetter nicht gar bös aussah, machte ich mich heute Früh 5 Uhr auf den Weg. In Guarda, 8 Stunden von der Au kehrte ich zum erstenmal ein. Aber böse, böse Aussichten eröffneten sich mir. Die Anstrengung verschlimmerte nicht nur mein rechtes Bein, sondern zwischen Guarda und Fettau fing das gleiche Uebel auch am linken an. Zwischen diesen beiden Orten traf ich *Lychnis flos Jovis* und weiterhin gegen Schuolz standen *Sedum maximum*, *Sisymbrium strictissimum* und *Salvia verticillata* am Weg. $1^1/_2$ Stunden unter Schuolz, $12^1/_2$ Stunden von der Au, beim Weissen Haus am Bergabhang hinter dem Haus erschien endlich plötzlich die *Centaurea Mureti* in solcher Quantität, dass ich mich auf der Stelle hinreichend damit versehen und dann von da weg den Rückweg wieder antreten konnte. Das Gehen machte mir so grosse Mühe und Schmerzen, dass ich beschloss in Schuolz zu übernachten, obgleich es erst 6 Uhr schlug als ich wieder dahin kam; aber 14 Stunden war ich heute eben doch auch gegangen.

19. August. Als ich heute Früh läuten hörte, stand ich auf im Glauben es bedeute 4 Uhr. Der Vollmond beleuchtete mein Zimmer. Unter seiner Beleuchtung trat ich hinaus aus dem Haus und schlug den Fussweg nach Fettau ein, den ich erst gestern und diesen Sommer schon einmal herabgekommen war. Allein in dessen Verfolg lenkten so viele Steige rechts und links in die Felder und Wiesen ab, dass ich den rechten verlor und mich nimmer zurecht finden konnte. Glücklicherweise traf ich nun auf einen Mann und eine Frau, die mich dann zurecht wiesen. Die eigentliche Strasse einmal gewonnen, konnte mir Fettau nicht mehr fehlen und nach einer weitern Stunde

hatte ich es erreicht, gerade als der Tag zu grauen anfing. Das Läuten, das mich heute Früh aus dem Bett trieb, muss demnach um 2 Uhr gewesen sein und zwar drüben in Tarasp dem einzigen katholischen Dorf im ganzen Engadin. Um 6 Uhr war ich in Guarda. Drauf ging's weiter, meine steifen Füsse aber konnte ich fast nimmer biegen oder in die Höhe bringen; wesshalb denn auch die Zurücklegung der noch übrigen 8 Stunden von Guarda bis in die Au wenig Ergötzliches für mich hatten. Um 2 Uhr Nachmittags hatte ich's überstanden und war in meinem Logis. Nach dem Essen hielt ich es für das beste meine müden und kranken Beine im Bett Ruhe geniessen zu lassen.

20. August. Heute Morgen schleppte ich mich nach Bevers hinein; Dr. Steiner verordnete mir Liq. ammon. caust., Spir. camphorat. und saponat. zum Einreiben. — Ueber die Natur meines Uebels glaube ich nun im Reinen zu sein. Ich halte es für Rheumatismus. Der hohen Lage und kalten Nächte wegen hat man im Engadin sehr warme Betten und besonders schwere Federdecken, unter denen ich jede Nacht schwitzte. Morgens Früh mit Tagesanbruche jeden Tag aus dem Schweiss heraus in die kalte Luft im Reife und Schnee, das konnte nicht spurlos vorübergehen; das Uebel entwickelte sich nach und nach und endlich traten die Folgen zu Tag. Dem Körper, durch unausgesetzte Arbeit und Anstrengung arg mitgenommen, gebrach die Kraft länger zu widerstehen.

21. August. Einreiben und Ruhe haben meinem linken Bein ziemlich geholfen, aber am rechten will sichs noch nicht bessern.

Den 23. August. Mein linker Fuss scheint heute wieder zur Ordnung zurückgekehrt zu sein; mit dem rechten aber wills nicht vorwärts, daher fange ich an, ihn wieder mit kalten Umschlägen zu traktiren; es ist um so ärgerlicher, weil wir seit einigen Tagen schönes Wetter haben.

24. August. Der Rest meiner *Centaurea* wurde heute trocken. Mein Fuss bessert sich, aber die Wettergläser fallen heute bedeutend. Ist das Wetter übrigens morgen gut, so will ichs mit dem Laviruns jetzt wieder wagen.

25. August. Das Wetter ist immer noch gleich gut und mein Bein auf der Besserung. So wagte ich es und ging heute Nachmittag langsam und für meine Beine möglichst Sorge tragend durchs Camogasker Thal hinauf bis in die Zuzer Alpen am Fuss vom Laviruns. Meine Beine hielten sich bis dahin ganz vortrefflich, ich fühlte nicht den geringsten Schmerz und morgen Früh will ich die zwei Stunden noch bis auf die Höhe langsam zu bewältigen trachten, und dann *Crepis jubata* suchen, die Seltenste der Seltenen.

26 August. Kein Wölkchen war am Himmel als ich heute Früh aus der Hütte trat — ein herrlicher Morgen. Unter Furcht und Hoffnung, der Füsse und der *Crepis* wegen, begann ich nun mein heutiges Tagewerk. Langsam und gemächlich stieg ich am Berg hinauf, und Gottlob, als ich auf der Höhe des Uebergangs

anlangte, fühlte ich mich so frisch und stark als ob mir nie etwas gefehlt hätte. Das die Höhe überlagernde Geschiebe war bedeckt mit dem schönsten *Ranunculus glacialis*; im Kalkgerölle der obersten Hänge blühte herrlicher *Papaver aurantiacum* und *Apargia Taraxaci*. Ein wenig tiefer unten auf grasigten Stellen stand *Dianthus glacialis* in Menge in Blüthe und ebenso in dessen Nähe *Cerastium alpinum*. Während ich mit dem Ausgraben dieser Dinge eifrig beschäftigt bin, sehe ich vor mir in sonst ganz kahlem pflanzenleerem Gestein ein kleines gelbblühendes Pflänzchen. Weil aber alle gelben Blumen, zu denen ich mich bis jetzt herabgelassen hatte, sich als *Leontodon taraxacum*, *Apargia alpina* oder *Apargia Taraxaci* ausgewiesen hatten, so dachte ich, es wird eben auch wieder nichts Anderes sein und grub fort am *Dianthus* und *Cerastium*; doch auf die Länge konnte ich der Ahnung nicht widerstehen; ich gehe hin die paar Schritte. Die stark gesättigte gelbe Farbe der Blume ist mir auffallend — Die Hoffnung steigt — ich bücke mich, und o Himmel, welches Glück, es ist *Crepis jubata*! Vor Allem aber stieg mein heissester Dank nun aus dem Grund meines Herzens zu Gott auf für die Gewährung meiner Bitte und von heiliger Ehrfurcht und innerer Glückseligkeit erfüllt wagte ich kaum die Hand an die Pflanze zu legen und sie mir zu eigen zu machen. Es war diess die erste *Crepis jubata*, die ich in meinem Leben gefunden hatte; nicht nur aber, dass sie eine der seltensten Alpenpflanzen ist in Rücksicht ihrer bis jetzt bekannten Fundorte, sondern auch an ihren wenigen Fundorten ist sie so rar und dünn gesäet, dass man lange umher suchen darf bis ein zweites Exemplar dem ersten sich anreihet. Das Gleiche was hier auf dem Laviruns soll auch auf ihren Standorten in den Samnauner Alpen und bei Zermatt in Wallis stattfinden, wie mir Herr Muret sagte. So erforderte es lange Zeit und des emsigsten Suchens bis ich 11 Exemplare, 9 in Blüthe und 2 in Pappus, zusammengebracht hatte. Entfernt von jeder andern Pflanze hält sich jedes Exemplar einsam und allein im Kalkgeschiebe; keine sah ich in den Halden, wo *Apargia Taraxaci* so häufig steht. Dieser Umstand und die tief gelbe Farbe der Blume ist dem Sucher ein sicheres Zeichen. Im Jahre 1846 schon hatte mir Herr Professor Heer in Zürich gesagt, er glaube das Jahr zuvor *Crepis jubata* auf der südlichen Seite des Laviruns auf einem grünen Bödeli gesehen zu haben; und bei meinem Herumsuchen kam ich auch wirklich auf jenes grüne Bödeli und fand die *Crepis* in dessen Nähe, nur nicht im Bödeli selber, denn wo Gras wächst, wächst keine *Crepis jubata*; hingegen sah ich dort den *Ranunculus rutaefolius*. Auch jetzt wieder ist sehr wahrscheinlich, dass ich Herrn Muret meine *Crepis* zu verdanken habe; denn bekanntlich findet man eine Pflanze viel leichter, wenn man sie einmal schon gesehen hat. Die Gelegenheit die zu sehen, die er aus Samnaun und von Laviruns mitbrachte, sowie die Mittheilungen der Art des Vorkommens hat mir wesentlich zum Auffinden der Pflanze geholfen. Nachdem ich also

11 Exemplare zusammengebracht und nebenbei auch noch *Phytheuma pauciflorum* und *Cerastium alpinum* gefunden, kehrte ich reich und glücklich wieder über den Laviruns zurück. Auf der Zuzer Alpe wurde dann gerastet und gespeist; meine Füsse hielten sich trefflich. $^1/_2$ Stunde unterhalb Orlandi's Alp fand ich zwei Exemplare von *Hieracium lasiophyllum* Koch. Um 4 Uhr war ich in Bevers, legte ein und dann erst ging ich hinunter in die Au.

27. August. Verflossene Nacht kam endlich das Wetter, das sich schon seit drei Tagen angekündigt hatte. Von Bamberger traf ein Brief ein. Er schreibt, dass er trotz eines bedeutenden Unwohlseins und Aussicht auf böses Wetter am Morgen des 17. die Exkursion auf's Schnallser Jöchl nach dem *Ranunculus pygmaeus* angetreten habe; allein der Schnee, dort wie hier, liess ihn nicht dazu gelangen; er musste ohne ihn nach Meran zurückkehren. Am Sonntag darnach kam Leybold durch Meran, um nun seinerseits den Versuch zu wiederholen und der Himmel war ihm günstiger, er brachte den *Ranunculus* mit.

Sonntag den 28. August. Das Wetter war heute Früh gut. Nun sollte heute meine letzte Exkursion stattfinden und zwar wieder auf Albula, den *Carex Vahlii* jetzt zu fassen. Ich ging und fand die mir wohl bekannte Stelle. Aber ich sah nun, dass dieser *Carex* schwerlich der *Vahlii* sein werde, er wollte mir nicht recht passen. Doch war ich nicht faul und stach eine schöne Portion aus, denn ein seltener *Carex* war es jedenfalls. In seiner Gesellschaft standen auch in schönster Blüthe *Arenaria biflora* und *Cerastium glaciale*. Mehrere Stunden waren unter Herumsteigen und Ausgraben, Putzen und Waschen des *Carex* verstrichen; ich musste jetzt machen, dass ich weiter kam, weil ich auf den Kalkköpfen noch *Crepis hyoseridifolia* und *Jacquini* sammeln wollte. Auf dem Weg dahin schlug ich eine von meiner frühern verschiedene Richtung ein und komme da auf eine grosse Terrasse von vielen Bächlein durchschnitten, die sich von da herunter gerade der Strasse zu in den Hauptbach ergiessen. Es konnte nicht fehlen, diess war die Terrasse, von der Muret immer gesprochen, dass sie die Heimath des *Carex Vahlii* sei, die wir aber damals ungeachtet unseres Suchens nicht hatten finden können. Ich begann daher hier gleich Inspektion zu halten, fand aber nur *Carex nigra*, *Juncus triglumis*, *Kobresia caricina*, und den zweifelhaften *Carex* von dort oben wieder, hier aber, weil um 1000′ niederer, in vollkommener Reife und erkannte in ihm nunmehr den *Carex lagopina* Whlbg. Wollte ich die *Crepis*-Ernte nicht aufgeben, so durfte ich mich nicht mehr länger versäumen; daher ging ich weiter und füllte den leeren Platz der Büchse mit ihnen, sowie mit sehr schönem *Hieracium incisum* Hoppe vollends aus. Ich trat nun den Rückweg an; legte in Bevers noch ein und übergab die Presse dem Ofen. — Dass zur Erzeugung von Bastarten noch etwas Anders gehört als das Beisammen- und Durcheinanderleben einer Menge von In-

dividuen verwandter Pflanzenarten die Bastarte zu bilden geneigt oder wenigstens fähig sind, davon hatte ich heute den sprechendsten Beweis. Ich kam auf Albula zu Stellen, wo *Saxifraga aizoides* und *S. caesia* in ausserordentlicher Menge durcheinander standen, allein von *Saxifraga patens*, dem Erzeugniss der beiden ersteren, konnte ich trotz alledem nicht ein einziges Exemplar erspähen; es müssen da noch andere Bedingungen erforderlich sein.

Den 29. August. Weil ich aus Erfahrung weiss, dass ein fester Wille Vieles kann und Beharrlichkeit doch endlich zum Ziele führt, so beschloss ich gleich heute Früh wieder den Kameraden nun einmal keine Ruhe mehr zu lassen und unverzüglich zum viertenmal Sturm auf den *Carex Vahlii* zu laufen; denn nachdem nun alle die Engadiner Pflanzen, nach denen meine Wünsche gerichtet waren, sich mir ergeben hatten, so wollte ich den Aeger nicht mit nach Hause nehmen, dass der *Carex Vahlii* allein es verstanden, meine Mühen zu Schanden zu machen und meiner Macht zu trotzen. Heute Früh mit Tagesanbruch ging also der Tanz von Neuem los. Von den Alphütten weg nahm ich meine Richtung jetzt gerade der Terrasse zu, denn dass dort sein Lager sei, dessen war ich sicher. Auf meinem Weg dahin begegnete mir häufig *Hieracium alpinum* und *Saussurea alpina*; so kam ich zu den Bächlein, die, nachdem sie die Terrasse verlassen, durch *Salices*- und *Rhododendron*-Gebüsch über den Berg herunter dem Hauptbach zustürzen. Man sieht das Alles und erkennt die Terrasse von der Strasse aus, so dass ich nicht begreifen kann, wie Herr Muret diesen Platz nicht wieder finden konnte, da er doch schon dreimal vorher da gewesen. Am zweiten Bächlein fing ich an aufwärts zu steigen um an seiner Seite die Terrasse zu gewinnen. Aber an seinen Ufern schon noch eine Strecke untenher dieser, fallen meine Blicke auf einen *Carex* und das war *Carex Vahlii* — kein Zweifel mehr. Etwa 1′ hoch stand er da mit seinen steifen, ein schwarzes Köpfchen tragenden Halmen. Aber, aber, er war schon überreif, bei der Berührung liess er die Samen schon fallen: das war Schade. Doch höher oben, dachte ich, wird schon noch besserer kommen; also hinauf vollends auf die Terrasse. So wenig wie gestern konnte ich aber auch heute nur ein einziges Exemplar da sehen, es war da Alles noch mehr schon im Abgang als an der kühlen und schattigten Bergseite; nur *Willemetia apargioides* stand noch in voller Blüthe. Ich musste mich also für diessmal mit ungefähr 2 Dutzend Exemplaren begnügen und auch diese müssen behutsam behandelt werden, wenn sie den Samen nicht sollen fallen lassen. Jetzt war ich froh, ich hatte Alles, was ich aus dem Engadin gewünscht hatte, die ganze Elitenkompagnie war vollständig um mich versammelt, da fehlte auch nicht Ein Mann. — Jetzt wird noch getrocknet und zusammengepackt und dann geht's der Heimath zu, nach der ich mich sehne. Mein Körper verlangt nach Ruhe.

Am 30. August wurde getrocknet und angefangen die Pflanzen zu packen.

Am 31. August packte ich Alles in eine Kiste und nachdem ich diese der Post in Bevers übergeben, wurde Nachmittags 3 Uhr die Büchse umgehängt, der Stock erfasst und Abschied genommen von der Au. Beim Uebergang über den Albula rief ich allen meinen lieben Bekannten und guten Freunden, die rechts und links vom Weg am Berg hinauf wohnen, ein herzliches Lebewohl auf Wiedersehen zu, und ohne im Weissen Stein mich aufzuhalten, schritt ich vorwärts um noch Bergün zu erreichen, wo ich alsdann bei Ant. Choetta wieder mein Nachtquartier nahm. Der Pfr. Andeer in Bergün hatte seit meinem Hiersein vom Pfarrer in Scamfs *Alsine lanceolata*, *Valeriana supina* und *Thalictrum alpinum* erhalten, die auf Alpen im Scamfser Thal, einem Nebenthal vom Engadin, waren gefunden worden.

1. September. Auf meinem heutigen Weg gegen Chur fand ich im Flusskies des Davoser Landwassers beim Bad Alveneu *Hieracium piloselloides* und *Chondrilla prenanthoides* und in Wiesen *Peucedanum verticillare* mit reifen Früchten. Nachmittags 4 Uhr langte ich im Steinbock in Chur an. Bei Herrn Lorez fand ich guten Bericht. Er war gestern von Hinterrhein zurückgekehrt, und nun sahen wir seine mitgebrachten Pflanzen schnell durch; das Beste dabei war *Statice alpina* zu hinterst von Zaporta am Uebergang gegen Zafreila; dann *Cirsium purpureum* und *Eryngium alpinum*. Vom *Cirsium* theilte er mir 1 und von *Eryngium* 9 Exemplare mit.

Am 2. September verliess ich Chur und Sonntags am 4. langte ich Mittags 12 Uhr gesund wieder in Thun an.

Müllheim, im Mai 1866.

Die europäischen Brachypodium-Arten.

Von **Victor v. Janka.**

1. Palea inferior mucronata vel aristata: arista flore multo brevior. 2.
   Palea inferior aristata: arista flore paullo brevior vel longior. 4.
2. Palea mucronata; culmi basi haud ramosi: *Brachypodium mucronatum* Willk.
   Palea aristata; culmi inferne valde ramosi. 3.
3. Spica e spiculis 2—4 composita; folia apice subulata fere pungentia, stricte patula: *B. ramosum* R. et Sch.
   Culmi spiculam solitariam gerentes; folia apice obtusissima incurva: *B. Boissieri* Nym.
4. Aristae florum superiorum flores aequantes vel longiores; folia mollia plana. 5.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Meine Reise nach Bünden und Tirol im Sommer 1853. 378-394